

Allgemeiner Anzeiger

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großrörsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 45b.

Inserate, die 4gespaltene
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Bretinig die Herren
F. A. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 86.

Sonnabend, den 26. Oktober 1895.

5. Jahrgang.

Bekanntmachung

die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betr.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft ist anlässlich des diesjährigen
Weihnachstfestes

Sonntag, den 27. Oktober d. J.

Geschäftszeit

von vormittags $\frac{1}{2}$ 8 bis $\frac{1}{2}$ 9 Uhr,
von vormittags 11 bis nachmittags 1 Uhr
und von nachmittags 3 bis abends 10 Uhr

Für Montag, den 28. Oktober, erleiht dies keine Anwendung.
Bretinig, den 24. Oktober 1895.

Koch, Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen in Bezirke des Meldeamts
finden wie folgt statt:

Bretinig, den 6. Nov., vorm. 8, 11 und nachm. 3 Uhr in Ramenz, Gauh. „Stadt Dresden“.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig, den 26. Oktober 1895.

Das Komitee für das
Weihnachstfest veranstaltete am Donnerstag
„Deutsches Haus“ allen Mitwirkenden
dem genannten Spiele ein Abendessen,
welchem auch die Frauen derselben
teilhaft erschienen waren. Es waren ca.
Personen anwesend. Im Laufe des
Abendessen nahen Herr Pf. Dittrich Gelegenheit,
in wenigen Worten allen Mitwirkenden für
ihre Mühe und Opfer herzlich zu
bedanken. Besonders dankte derselbe den
Lehrern Rutschan und Reumuth,
welche auch später je mit einem goldenen
Andenken beschenkt wurden.
Es folgten noch mehrere Toaste und
wobei wurde zum besten gegeben, welches die
Anwesenheit nur erheiterte.

Offene Stellen für Militärwärter.
In den Bezirken der Wasserbauinspektion Leipzig
sind für die Kaiserlichen Postämter bezw. Post-
stellen in Meerane, Froburg, Delschan,
Hauswalde, Waldenburg, Zschopau, Groß-
schönau, Bilsau, Zwönitz, Wildenan, Pegau,
Wilsdorf, Aue, Bobenaukirchen, Markran-
schitz, Böhrenschau, Erla, Bölsitz, Dederan,
Eppendorf, Jährbrücke, Döbitz,
Kamenz, Schöneck, Müggen, Groß-
schönau, Rieritzsch, Anfangsgehalt 710
bis 800 Mk., Verbesserung nach Rangfolge
des Dienstalters. Briefträger werden ge-
sucht von den kaiserlichen Postämtern in
Leipzig 13, Leipzig 1 und Leip-
ziger Vorstadt. Gehalt 980 Mk., Verbesserung
nach Rangfolge des Dienstalters. Postschaff-
ner werden gewünscht von den kaiserlichen
Postämtern in Frankenberg, Leipzig 2, Leip-
ziger Vorstadt, Anfangsgehalt 908 bezw. 980 Mk., Ver-
besserung nach Rangfolge des Dienstalters.
Postschaffner diese Poststellen haben sich auf
den 12. d. M. d. d. Grundzüge angegebener
Anträge an die kaiserliche Oberpostdirektion in
Berlin zu wenden. Das Glauchauer Amts-
gericht sucht Dienergehilfen und Hausmann,
welcher seit einiger Zeit wiederholt zum Aus-
ziehen seitens seines Quartiergebers aufge-
fordert worden, diesem Wunsche aber nicht
nachgegeben war. Derselbe legte in der
12. Stunde zunächst im Keller des von ihm
bewohnten Grundstücks Feuer an und begab

Amtshauptmannschaft hat offene Kopisten-
stellen: Gehalt je 600 Mk., Erhöhung des
Einkommens mit der Zeit je nach den Lei-
stungen bis auf je 1100 Mk. nicht ausge-
schlossen. Die kgl. Akademie der bildenden
Künste in Dresden sucht Expedienten, Ge-
halte zur Zeit 1200 Mk., kann bis 1500
Mk. steigen. Das Pegauer Amtsgericht
sucht Lohnschreiber, Einkommen ungefähr
600 bis 600 Mk. jährlich mit Aussicht auf
Verbesserung.

Ueber das Reinigen und Auffrischen
von Pelzwaren, die gegenwärtig aus dem
Spinde genommen werden, teilt ein Ingenieur,
der sich lange in Russland, dem „russischen
Land“ für Pelzwaren, aufgehalten hat, fol-
gende im russischen Reiche übliche Methode
mit: Man bringt Roggenkleie in einen
Topf — ob in einen eisernen oder irdenen,
ist gleichgültig — und macht dieselbe unter
stetem Umrühren so heiß, als es die Hand
ertragen kann, schüttet die so erhaltene Kleie
auf den Pelz und reibt diesen damit recht
tätig ein. Alsdann bürstet man denselben
mit einer reinen Bürste aus oder man klopft
ihn so lange, bis alle Teile der Kleie ent-
fernt sind. Der Pelz erhält hierdurch seinen
früheren Glanz wieder und es werden sogar
weiße Pelze wieder wie neu.

Die diesjährige Diözesanversamm-
lung des Kamener Diözesanbezirks (umfassend
die Kirchgemeinden Kamenz, Pulsnitz, Königs-
brück, Eistea, Schmoran, Schwepnitz, Neu-
kirch, Großgrabe, Döllau, Pletitz, Gersdorf,
Bischheim, Reichenbach, Buskau, Hauswalde
und Frankenthal) fand am 21. Oktober von
10 Uhr an im Bürgerhalle des Rathhauses
in Kamenz statt.

Für das am Postplatz in Dresden
gelegene Stadtwaalbschloßchen, für welches 1
Million Mark gefordert wurden, sind jetzt
850,000 Mk. geboten worden. Anscheinend
liegt eine Einigung, die im Interesse des
Verkäufers dringend zu wünschen ist, nicht mehr
ganz fern.

Eine entsetzliche That beging am
Montag nachts der in der Kadebergerstraße
48 in Dresden wohnende Arbeiter Kust,
welcher seit einiger Zeit wiederholt zum Aus-
ziehen seitens seines Quartiergebers aufge-
fordert worden, diesem Wunsche aber nicht
nachgegeben war. Derselbe legte in der
12. Stunde zunächst im Keller des von ihm
bewohnten Grundstücks Feuer an und begab

Donnerstag, 7. Nov., vorm. 10 Uhr in Schwepnitz, Gasthof.

Donnerstag, 7. Nov., nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in Königsbrück, Schützenhaus.

Freitag, 8. Nov., vorm. 7 $\frac{1}{2}$ und 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in Pulsnitz, Schützenhaus.

Freitag, 8. Nov., nachm. 1 Uhr in Großrörsdorf, Mittel-Gasthof.

Sonnabend, 9. Nov., vorm. 9 Uhr in Großwitz, Gasthof von Wente.

Zur Herbst-Kontrollversammlung haben sich sämtliche Dispositions-Urheber, Reservisten,
die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie die noch im Militär-
verhältnis stehenden Halb- und zeitig Ganzinvaliden der Jahrgänge 1888—1895 zu stellen.

Die Einberufung zu den Kontrollversammlungen erfolgt durch öffentliche Aufforderung.
Dies geschieht, indem in jeder Ortschaft seitens des Gemeinde-Vorstandes in ortsüblicher
Weise bekannt gemacht wird, zu welcher Kontrollversammlung die betreffenden Mannschaften
zu erscheinen haben.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Nichterscheinen wird bestraft.

Behufs Verteilung einer Stützung werden alle diejenigen hilfsbedürftigen Veteranen,
welche den Feldzug 1870/71 bei der 9. oder 12. Kompagnie 4. Infanterie-Regi-
ments Nr. 103 mitgemacht haben und weder Invalidenpension noch sonst laufende Un-
terstützungen aus Militärfonds beziehen, hiernit aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer
Militärpapiere beim diesf. Kommando schriftlich zu melden.

Baugen, am 24. Oktober 1895.

Kgl. Bezirks-Kommando.

sich hierauf in seine Kammer. Nachdem er
dieselbe ebenfalls in Brand zu setzen ver-
sucht hatte, erhing er sich. Als man ihn
loschnitt, war er bereits eine Leiche. Das
Feuer, welches glücklicher Weise rechtzeitig
bemerkte wurde, konnte durch die Feuerwehr
unterdrückt werden.

Vom Landgericht in Plauen wurde
am Freitag ein Fortbildungsschüler aus
Reichsfeld, der sich während des Unterrichtes
gegen seinen Lehrer regelhaft benommen und
demselben seine Mißachtung durch Nichtaus-
scheiden zu erkennen gegeben, schließlich als er
ins Carcer abgeführt werden sollte, sich der
Abführung widersetzt hatte, auch dem Lehrer
sein Buch ins Gesicht warf, wegen Verleidi-
gung und Widerstandes zu einem Monat Ge-
fängnis verurteilt.

Eine arge Prügelei zwischen zwei
Meistern, einem Tischler und einem Schlosser,
erregte am Montag nachmittag vor einem
Umbau in der Bahnhofsvorstadt zu Plauen
i. B. einen Zusammenlauf. Die Beiden waren
handgemein geworden und baldig sich berart,
daß sie wohl genug haben werden; die wuch-
tigen Hiebe, die jeder davontrug, werden wahr-
scheinlich noch einige Zeit zu verspüren sein.

In Großbuch bei Grimma hat der
11jährige Sohn des Gasthofsbesizers Fischer
seinen Schul- und Spielfameraden Kaiser,
den 11jährigen Sohn einer Witwe, beim Spie-
len mit einem geladenen Leßling durch einen
Schuß schwer verwundet. Der Schuß hat
dem unglücklichen Knaben das Stirnbein über
dem rechten Auge zerschmettert und Knochen-
splitter sind ihm in das Gehirn eingedrungen,
so daß nach ärztlichen Ermessen eine Rettung
des Schwerverwundeten als unmöglich gilt.

Leipzig. Der pensionierte Schu-
mann August Ziegenbalg verübte am Mit-
woch vorm. auf den Polizeidirektor Dr. Bret-
schneider ein Attentat. Der Thäter feuerte
2 Revolvergeschosse auf Dr. Bretschneider ab,
von denen zwei ein von dem Polizeidirektor
unter dem linken Arm getragenes, aus 25
Blättern bestehendes und die Grundsteinleg-
ung des Reichsgerichtsgebäudes betr. Akten-
stück sowie die Kleidung desselben bis auf das
Unterhemd bis in die Nähe der Herzgegend
durchschlugen. Der Aktenbeutel ist verbrannt.
Dr. Bretschneider ist unverletzt. Ziegenbalg
wurde vom Publikum festgenommen und er-
klärte mit größter Gelassenheit, daß er den
Direktor am Rathause aufgelauert habe und

ihn niedergeschossen haben würde, wenn dieser
einen anderen Weg eingeschlagen hätte.

Ein schweres Unglück hat sich am
Montag vormittag in der 11. Stunde in der
Zwickauer Straße in Reichenbach i. B. zu-
getragen, indem die Pferde eines mit Bau-
pfeilen beladenen gewesenen Fuhrwerks durch-
gingen und der Geschirrführer, ein Maurer,
Namens Horn, dabei zweimal zum Falle kam,
das zweite Mal so unglücklich, daß ihm der
Drehling des Schleifzeuges tief in den Unter-
leib eindrang und der Kernsteine augenblicklich
und unter starkem Blutverlust zusammensank.
Ein sofort zu Stelle gewesener Arzt ordnete
die Ueberführung des Armes in ein benach-
bartes Wohnhaus an, woselbst der Verletzten-
werte bald darauf verschied.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

20. Sonntag n. Trinit.: Abendmahl,
Beichte 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags. —
Montag d. 28. Okt.: Kirchweihfest, Gottes-
dienst 9 Uhr vorm. — Donnerstag den 31.
Okt.: Reformationsfest, Gottesdienst 9
Uhr vorm. Kollekte für die Gustav Adolf-
Stiftung.

Getraut: Ernst Robert, S. d. R. B.
Kaufsch, Scharwerkmaurers in Bretinig.

Beerdigt: Gustav Wilhelm Grundmann,
S. u. Leinwebers in Bretinig, 75 J. 5 M.
15 T. alt.

Kirchennachrichten von Frankenthal.

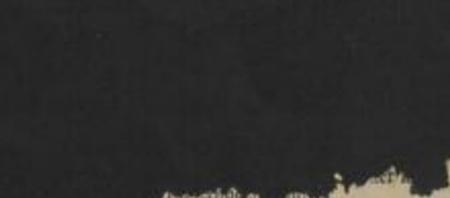
Getraut: Ehrig Max, des Fabrikar-
beiters Mühlbach in Bischofswerda (!) Sohn
Getraut: Friedrich Emil Paufler,
Gartennahrungsbesizer in Groß-Garthau mit
Marie Anna Näher in Frankenthal.

Dom. XX. n. Trin. vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr:
Beichte und Kommunion, 9 Uhr: Haupt-
gottesdienst, nachm. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr: Katechismus-
unterredung mit den konfirmierten Töchtern
von Frankenthal und Bretinig.

Kirchennachrichten von Großrörsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden
eingetragen: Emil Max, S. des Wäldemü-
ller, Ray Emil Boden. — Paul C.
Fabrikarbeiters Otto Paul Schöne,
dem ein uneheliches Mädchen.

Sterbe-Register. Als
eingetragen: Amalie Auguste
Haupe, Witwe, Näherin
alt. — Eva Rosine
T. alt. — Karl Gustav
Karl Gustav Hengst, 8



Der Kaiser Wilhelm II. in der Uniform des Königs von Preußen.

Am Montag ist in Berlin auf dem Platz vor dem Opernhaus und dem Palais des Kaisers die Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche im Tiergarten bei Berlin eingeweiht.

Wie offiziell gemeldet wird, ist eine bereits verabredete Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Großherzog von Luxemburg nur wegen Unwohlseins des letzteren unterblieben. Der Kaiser versprach dem Großherzog, ihn im nächsten Jahre zu besuchen.

Der Ost- und Westpreussische Bauernverein, der hauptsächlich den Besitzstand des Ermlandens in sich begreift, hat die Erklärung abgegeben, er sehe in der Sechshunderttausend und An siedlung der Arbeiter auf kleinen Grundstücken in geschlossenen dorftartigen Ansiedlungen das beste Mittel zur Abstellung des Arbeitermangels. Allerdings bezeichnet gleichzeitig die Versammlung die jetzige ländliche Arbeiterbevölkerung als noch nicht reif zur Durchführung dieser Maßregel und empfiehlt daher die Errichtung von Pächtergrundstücken von zwei bis drei und mehr Morgen, auf denen fleißige Arbeiter zu einiger Selbständigkeit gelangen können.

Die (antifemistische) deutsch-soziale Reform-Partei hat in Gera am 20. und 21. d. ihren diesjährigen Parteitag abgehalten und dabei ihr Programm festgesetzt und ihre Organisation beraten.

Am 19. d. haben in Baden die Landtagswahlen stattgefunden. Nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen sind 6 Nationalliberale, 1 Konservativer, 7 Zentrum, 5 Demokraten und 1 Antifemist gewählt. Schon jetzt steht ziemlich fest, daß die Hoffnung der Nationalliberalen, die Mehrheit in der Kammer zurückzugewinnen nicht erfüllt worden ist. Die Wahlkreise Rastatt und Weinheim sind ihnen von den Demokraten bzw. Antifemisten gewonnen worden, so daß sie im unwahrscheinlichen Fall des Gewinnes von zwei anderen Wahlkreisen doch nur über 30 Sitze, wie bisher, verfügen werden, während zur absoluten Mehrheit 52 nötig sind.

Cisleithanien-Ungarn.

Graf Badeni soll entschlossen sein, Bueger mit Rücksicht auf die Ungarn nicht als Bürgermeister von Wien zu bestätigen.

Mit der nunmehr erfolgten Aufhebung des Belagerungszustandes über Prag beabsichtigt der neue Ministerpräsident Graf Badeni sich der Unterstützung der Jungtschechen zu verschließen. Die maßlose jungtschechische Agitation, die vor Aufreizungen gegen die Dynastie nicht zurückschreckte, das Treiben des Dombina-Scheimbundes und täglich sich erneuernde Straßentumulte in Prag hatten seiner Zeit die Verhängung des Ausnahmezustandes noch unter Laaffes Regime verurteilt. Auch das Koalitionsministerium sah sich nicht veranlaßt, jene scharfe Verfügung anzuhängen.

Das ungarische Oberhaus nahm am Montag die Bestimmung der Vorlage, die den Uebertritt zum Judentum gestattet, mit 120 gegen 113 Stimmen an.

Agramer Studenten hatten bekanntlich auf offener Straße die ungarische Fahne verbrannt, was in Budapest furchtbar verurteilt wurde. Die Agramer Stadtverwaltung legt nun den beteiligten Ungarn Wundpflaster auf, indem sie den Ministerpräsidenten Banffy und den Statthalter Grafen Kuenen-Hedervary zu Ehrenbürgern Agrams ernannte.

Frankreich.

Die Verurteilung des Senators

Peter Holz' Vermächtnis.

35] (Schluß) Balroben war dem Mädchen zu Füßen gesunken und schaute nun zu ihr mit seinem in der Erregung hinreichend schönen Antlitz auf. Aus den herrlichen, schwarzen Augen ging es wie ein Leuchten, als er mit bebender Stimme sagte: „Nicht wahr, Eva, du läßt mich nicht vergessens zu deinen Füßen knien; du verzeihst mir und liebst mich noch ein wenig?“ Sie hatte wie im Traume zu ihm herabgesehen, nun war es, als ob sie erwache. „Siehst du auf, Herr Regierungsrat,“ sagte sie, „und hören Sie mir zu.“

Er gehörte stumm und schaute verwirrt auf das Mädchen, das ihm in seiner aufrechten Haltung und mit dem blauen, ersten Gesicht denn doch nicht so beglückt und wonneterneun erscheinen wollte, wie er es sich so oft und gern vorgestellt hatte. „Sie mir zu, ich will Ihnen eine Antwort geben!“ Das junge Mädchen sprach als wolle es eine Last von sich werfen. — Sie sehen, Herr Regierungsrat, ist eine allmächtige, gütige, barmherzige, unternehmende, also es ist ein Baifenskind, das weder die Hand und Gut hatte, noch einen großen Namen; diese gaben ihr Aeltern und verwaisete, liebedürftige

des Fürsten Ferdinand, 2) Taufe des Prinzen Boris nach griechisch-orthodoxem Ritus und zwar vor der Abdankung seines Vaters, 3) Ernennung dreier Regenten bis zur Mündigkeit des Prinzen, dessen Erziehung einem russischen Geistlichen anzuvertrauen ist, und 4) der bulgarische Kriegsminister muß ein russischer Unterthan sein. Genanntes Blatt fügt hinzu, daß Fürst Ferdinand obige Bedingungen „im Prinzip“ angenommen habe. (Die ganze Meldung klingt durchaus unglaubhaft.)

Der „Gaulois“ kündigt an, daß die Veröffentlichung einer ganzen Liste von bei der Panamafrage bestochenen Parlamentarier durch einen Freund Magniers bevorstehe.

Der Ruhm des Feldzugs auf Madagaskar steigt den Franzosen sehr zu Kopfe. Der französische Ministerpräsident hat in einer Ansprache bei festlicher Gelegenheit wörtlich gesagt: „Unre Eigenliebe kann sich in föhlicher Weise geschmeichelt fühlen, denn unfre Armee in Madagaskar war bewundernswürdig. Die Geschichte wird zu melden wissen, daß der Vorkämpfer des Generals Duchesne, der schwierig und gefährlich war, mit einer Hartnäckigkeit ausgeführt wurde, die nichts hemmen konnte, und mit einer Methode, sowie einer Genauigkeit, die es fertig brachte, daß Tananarivo am dem Tage, ja in der Stunde genommen wurde, die von dem tapferen General im voraus angeordnet worden war. Die Geschichte wird melden, daß weder das alte Frankreich noch die römischen Annalen etwas aufzuweisen haben, das größer und unsterblicher wäre.“

Der englische Oberst Graves, der in der Hova-Armee auf Madagaskar eine der höchsten Kommandostellen inne hatte, ergriff, wie jetzt erst bekannt wird, vor der letzten Entscheidungsschlacht die Flucht.

Italien.

Dem italienischen Geschäftsträger in Lissabon wurde durch den portugiesischen Minister des Auswärtigen erklärt, daß aus Furcht vor inneren Wirren der Besuch des Königs Karl in Rom unterbleiben müsse. Der italienische Geschäftsträger erklärte, seine Regierung würdige die peinliche Lage Portugals; in anbetraucht dieses Umstandes würde sich aber die italienische Gesandtschaft in Lissabon auf Erledigung der laufenden Geschäfte beschränken!

Spanien.

Dem Madrider „Imparcial“ geht aus Washington die Drahtmeldung zu, daß die Anhänger des Präsidenten Cleveland, um seine Volkstümlichkeit zu sichern, bei den nächsten Wahlen die Anerkennung der kubanischen Aufständischen als kriegsführende Partei vorschlagen werde. Die Nachricht rief in Madrid eine lebhaftige Bewegung hervor.

Aus Cuba wird gemeldet, daß die Abteilung des Generals Oliver in der Provinz Remedios 600 Aufständische schlug. Von letzteren wurden dreißig getötet und zahlreiche verwundet. Die Spanier hatten angeblich nur drei Verwundete.

Rußland.

Ueber den Gesundheitszustand des russischen Thronerben schreibt die „Westminster Gazette“: „Wir bedauern, sagen zu müssen, daß keine Hoffnung besteht, daß der Zarwitsch den Winter überleben wird. Er lag auch schon im Sterben, als er auf dem „Polarstern“ die Reise von Kopenhagen nach dem Kaukasus antrat. Der Zarwitsch hätte es gern gehabt, noch einen oder zwei Tage in der böhmischen Hauptstadt zu verweilen; aber da legten die Ärzte ihr Machtwort ein. Der Zarwitsch legte von Kopenhagen ab, ohne seinen geliebten Oheim, den Prinzen von Wales, vielleicht zum letzten Male, gesehen zu haben. Freilich, die beiden Jachten trafen sich. Der Prinz von Wales grüßte seinen Neffen freundlich. Die russische Kaiserin-Witwe wird, wie es heißt, sich demnächst nach dem Kaukasus begeben. Vielleicht wird der Zar seine Mutter begleiten.“

Balkanstaaten.

Rußlands Bedingungen für seine Ausöhnung mit Bulgarien betreffen nach der stambulowitschen „Swoboda“ 1) Abdankung

wird. Als nun die Beamten oben ankamen war die Thür offen und das Verpöckelte sofortige Nachsehen blieben ohne Erfolg. fanden viele Verhörer und Hausdurchsuchungen, doch hat sich nichts ermitteln lassen. Darauf man das entleerte Kistchen auf der Wiese, drei Kilometer von Kempen entfernt, auf Ermittlung des Diebes und Verhaftung des Selbes sind 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

Bei Sturz, Kreis Preussisch-Stargard, am 19. d. das Haus eines Rätchers ab. Kinder sind verbrannt, fünf wurden getötet. Eltern befanden sich außer dem Hause als man vermutet ein Vudensstück.

Ein schreckliches Drama spielte sich in den Tagen in Weisweil bei Schlettstadt im Elsaß. Bei einem dortigen Bürger fand ein 20 Jahre altes Mädchen in Diensten des selben Alter stehender biotischer Eolon im Hause wurde von seinem Bekannten überfallen gehalten, indem sie ihn als den Geliebten des Mädchens bezeichneten. Der junge Mann war darüber jedesmal sehr erobert, doch nie zu Befürchtungen Anlaß, daß dem Mädchen durch ihn ein Leid geschehen könne. Die Sache nahm aber endlich doch einen tieftragenden Verlauf. Als der junge Mensch vor einigen Tagen mit dem Mädchen ins Feld geschickt wurde, um Kartoffeln auszugraben, reiste in ihm ein unheimlicher Entschluß. Während das Mädchen in der Nähe mit Kartoffelarbeiten beschäftigt war, schlich sich auf die Aehnungslose zu und spaltete mit seinem Karst den Kopf, so daß der Kopf sofort eintrat. Dann schleifte er den Leichnam des Mädchens in den in nächster Nähe verfließenden Altrhein und sprang hierauf selbst ins Wasser. Einige in der Nähe arbeitende Arbeiter Mörder noch rechtzeitig dem Wasser entzogen. Die Gendarmen brachte ihn alsbald in Sicherheit.

Aus Liebesgram. Eine erkrankte Szene spielte sich auf der Bahnstrecke bei Pöchlarn — eine Stunde von Augsburg — am 5. d. der Angoldstädter Zug brauste, warf sich plötzlich eine feingekleidete Frauenperson auf die Schienen. Den auf der Station befindlichen Leuten gelang es, die Schienen und Wägen des Zugführers zu bewegen, den Zug zum Stehen zu bringen. Man wollte herauf das Mädchen, die sich 21 jährige Josepha Reich von Augsburg, bringen. Das Mädchen raffte sich jedoch auf seinen Plan, sich vom Zuge überfahren zu lassen, verwehrt sich, mit Witzeschnelle auf den sprang von der Eisenbahnbrücke, auf der sich das Drama abspielte, in den darunter befindlichen Bach hinab. Mit einem Aufschrei verlor sie eine kleine Strecke weiter unterhalb wurde ans Land geschwemmt. Sofort angeordnete Wiederbelebungsvoruche waren erfolglos. In der Tasche der Unglücklichen fand man einen Brief, in welchem sie als Ursache ihrer That ein Verhältnis bezeichnet.

Von Nah und Fern.

Zur Warnung für Versicherende mag folgender Fall dienen. Ein Tischler in Gehofen bei Sangerhausen wollte sein Mobiliar gegen Feuergefahr versichern und sprach zu diesem Zwecke bei einem Agenten daselbst vor, welcher ihm ein Antragsformular gab und ihn aufforderte, sein Mobiliar nach dem Gedächtnis zu schätzen. Der Tischler torierte daselbst auf 1900 M., betonte aber ausdrücklich, daß seine Schätzung einen Anspruch auf Zuverlässigkeit nicht machen könne, weshalb er den Agenten bat, sich vorerst selbst die Versicherungs-Objekte anzusehen. Dies wurde zwar versprochen, aber nicht ausgeführt, die Versicherungspolice vielmehr, lautend auf 1900 M., ausgefertigt. Die Leberversicherung war, wie sich später ergab, eine bedeutende, was zur Folge hatte, daß der Tischler auf Grund des Gelezes vom 8. Mai 1887 unter Auflage gestellt wurde. Nach § 20 des Gelezes ist die Differenz — vorliegendenfalls über 1400 Mark — als Strafe zu erlegen, und dieser Strafe wäre der Tischler unrettbar verfallen, wenn er nicht die erwähnte Bemerkung dem Agenten gegenüber gemacht hätte. Daß dies geschehen war, bemog das Gericht, ihn freizusprechen, da eine wissenschaftliche Leberversicherung unter diesen Umständen nicht angenommen wurde.

Unnatürliche Eltern.

Im Jiegenburg (Bez. Bern) fand man im Stalle des Tagelöhners Seiger dessen 7 jährigen blühenden Knaben nackt, wie ein Vieh angefaßt, auf dürftiger Streu liegend. Das Kind kam in eine Anstalt, gegen die Eltern ist Untersuchung eingeleitet.

Ueber den Postdiebstahl in Kempen.

wird berichtet: Ein Wertpalet über 6300 Mark, welches das Postamt in Kempen an das nach Ostrowo abliefern wollte, ist bei der Expedition von Paletten den auf der Kempenener Bahn Freitag abend 9 Uhr zur Erledigung von Poststücken betrauten Beamten gestohlen worden. Das Palet enthielt Postkastengelber in der genannten Höhe in Gold und Silber. Der auf der Expedition beauftragte Postassistent war durch einen Zufall verhindert, den Dienst selbst zu versehen, sodas die Erledigung zweien sehr braven, ordentlichen Unterbeamten anvertraut wurde. Als die Beamten die Palette in den sie aufschmenden Storb, welcher sich auf dem Fahrstuhl befindet, legten, war das Wertpalet noch dabei. Der Storb wird ohne Aufsicht durch einen Fahrstuhl in die Höhe gebracht, da dem Schachte oben durch eine verschlossene Thür der Zutritt gesichert

Der erste weibliche Arzt Wiens.

Dr. Georgine v. Roth, Tochter des Feldmarschall-Leutnants, wurde mit Genehmigung des kaiserlichen Hofes für den ärztlichen Dienst im Offiziers-Krankenhaus in Wien angestellt. Sie studierte in Bern, legte dort sämtliche ärztliche Prüfungen ab und erlangte dort auch den Doktorgrad.

Selbstmord eines Ehepaars.

haben sich am Montag der 72 jährige pensionierte Feldmarschall-Leutnant Dunst v. Adelsheim und dessen 50 jährige Gemahlin im Prater erschossen. Drückende finanzielle Lage soll, wie die Blätter melden, der Beweggrund gewesen sein.

Räuber im Pfarrhaus.

In dem Orte Steierdorf (Stiebenbürgen) brachen mehrere Räuber in den Pfarrhof ein, raubten 80 jährigen Pfarrer Hofen und raubten 2000 Gulden, Briefschaften und Bargeld im Werte von 26 000 Gulden.

Bei einem Pferderennen zwischen dem Amerikaner Goby und drei spanischer Rabbaloren.

in Zürich stritzte infolge Weindrucks ein Pferd und traf die Radfahrer so unglücklich, daß davon bewußtlos weggetragen wurden. Pferd wurde getötet.

erhielt er dem Leben. Aber mehr als das, er heilte nicht nur den Körper, sondern auch das Gemüt, er wurde ihr Seelenarzt. Er lehrte sie wieder Freude an Thätigkeit finden; er erschoß ihr einen Trost im Reich der Töne; er richtete sie auf und gab sie sich selbst, dem Leben wieder! So war er und so ist er geblieben bis zum heutigen Tage: ihr treuer Freund, ihre Stütze, wenn ihr ein Leid nahte, derjenige, dem sie sich rüchellos vertrauen durfte, der stets sich gleich blieb in Treue und Wohlwollen ihr gegenüber.

Und nun kommen Sie, Herr Regierungsrat! ... ihre Stimme, die weich geklungen, wurde plötzlich hart und scharf, „nun kommen Sie und glauben mit ein paar Worten die Vergangenheit und die Sünde, die Sie an mir begangen haben, abthun zu können, glauben mir wieder von Liebe sprechen zu dürfen, und wohl nur die Arme auszustrecken, um mich darin aufzunehmen.“ Sie richtete sich hoch empor und schaute den vor ihr Stehenden mit blühenden Augen an. „Nein, Herr Regierungsrat! Nein, sage ich und tausendmal nein! Ginst gehörte Ihnen mein Herz, das Herz des unerfahrenen, nach Liebe schnachtenden Kindes — jetzt haben Sie keinen Teil mehr daran. Mit jeder Faser, mit jedem Schlage ihres Herzens, mit der ganzen treuen Hingabe des Weibes liebt es nur einen: den Erreiter, den selbstlosen, treuen Freund, den Mann mit dem schlichten und doch so geistvollen Wesen, den Mann mit dem Kindergemüt und dem stahlharten Willen, den Mann, dessen Augen so klar bliden, dessen Lippen nie die Lüge besiedeln durfte, nur ihn liebt es und wird es ewig lieben!“

Wie Jubelgeschlag waren die Worte von Aungen, nun brach Walroden das Schwitzen. Sie haben sich gerächt, Eva!“ sagte er und seine Stimme klang heifer vor gewaltiger Erregung. „Sie haben sich gerächt! Sie haben mir das Weib in seiner Reinheit — das Weib, wie es sein soll, nun — da es für mich verloren ist!“ Er verbeugte sich tief vor Eva, wie vor einer Königin. „Verzeihen Sie dem blinden Thoren, der die kostbare Perle nicht erkannte und sie achlos in den Staub fallen ließ, verzeihen Sie ihm und leben Sie wohl!“

Erst als sein Schritt im Korridor verknallte war, wandte sich Eva um, dem Eingang des Nebenzimmers zu. In demselben stand Werner. Wie trübend sagte er: „Ist es denn nicht Du, die liebst mich, Eva, und willst mein sein?“ Sie floh auf ihn zu, ergriff ihn bei beiden Händen und rief schluchzend: „Verzeih, Werner! Und nun nimm mich auf an deinem Herzen, für immer und ewig!“

Als nach Verlauf einer Stunde, die den Glücklichsten eine Minute dünkte, Frau Walroden in das Zimmer kam, erhob Eva den Kopf und der Brust des Geliebten und sog Werner an sich fort zu der alten Dame. „Sei es denn, Tante, an Stelle meiner toten Mutter, sagte sie mit Thränen in den schönen Augen, daß du mit dem Herzen nach Mutter bist!“

Die Dame lächelte sie gerührt und beglückwünschte die Verlobten, dann reichte sie Werner die Hand. „Seien Sie mir von vergen mit.“

Die Dame lächelte sie gerührt und beglückwünschte die Verlobten, dann reichte sie Werner die Hand. „Seien Sie mir von vergen mit.“

Ein Riese. Der Redaktion des Figaro stellte sich dieser Tage ein Riese in Gestalt des Herrn Henri Canan-Berg vor, der sich schmeicheln kann, der dickste Mensch der Welt zu sein. Herr Canan-Berg, ein Schweizer von Geburt, wiegt nicht weniger als 280 Kilogramm; der Umfang seiner Taille beträgt 2 Meter 45 Zentimeter. Trotz seiner phänomenalen Konstitution erweist sich Canan-Berg einer ausgezeichneten Gesundheit und eines vorzüglichen Wagens, der ihm gestattet, täglich die Nahrung für fünf Personen zu verschlingen. Reisen kann der Mann nur in den Gepädwagen, da die Thüren der Personenzüge für seine Persönlichkeit zu schmal sind. Die Barriere werden sicher ihre helle Freude an dem Riesen haben.

Die drei amerikanischen Postdiebe, für deren Ergreifung die Regierung der Ver. Staaten eine Belohnung von 10000 M. ausgesetzt hatte, sind in Kräfte bingest gemacht worden. Es sind drei Amerikaner namens Killoran, Kuffel und Allan, in deren Begleitung sich ein liebes Frauenzimmer namens Anne James befindet. Die Bande ist berüchtigt wegen ihrer Juwelenraubtakte. Man vermutet, daß sie zu der internationalen Bande gehören, von deren Thaten fortwährend gehört wurde. Im September d. J. stahlen obige vier Personen in Osnabrück an einem Juwelierladen Wertgegenstände im Betrage von 80000 M., wurden jedoch verhaftet. Als bald stellte sich heraus, daß dieselben mit den großen Postdiebstählen in Amerika in Zusammenhang stehen und daß sie im Juli d. J. in New York entwichen sind, indem sie die Bahnen mit Revolvern bedrohten und dann entflohen. Sie raubten an verschiedenen Stellen Postbeträge von 45000 M., von 24000 M. und 28000 M. u. a. m. In jedem Falle galt ihre Thätigkeit als erwiesen. Der Fang wird voraussichtlich auf die Spur der ganzen internationalen Diebesbande führen.

Der Herzog von Marlborough wurde in New York im Centralpark von einem Polizisten verhaftet, weil er, ohne das diesbezügliche Gesetz zu kennen, auf seinem Fahrrad gegen den Verkehr verfuhr. Er wurde zur Wache geführt, sodann aber wieder freigelassen. — Die Hochzeit des Herzogs mit Miss Vanderbilt ist nun endgültig auf den 6. November festgesetzt. Die Feier findet in New York statt.

Gesellschaft.

Berlin. Ein erschreckendes Nachtbild aus der dunkelsten Berlin! entrollte eine Gerichtskammer des Berliner Landgerichts verhandelt wurde. Sie sind ja schlimmer als ein Sklavenweib! äußerte dabei der Vorsitzende zu dem auf der Anklagebank befindlichen sogenannten Krautwibel, der der Mordtöchterung und Mordtöchterung in einer das Leben gezeigter Weise beschuldigt war. Der erst 22 Jahre alte Angeklagte ist schon vielfach vor Gericht gekommen. In diesem Frühjahr war er unter anderem wegen Mordes an dem 17-jährigen Mädchen Emma Nachtweide das traurige Opfer geworden, für den Unterhalt des Angeklagten sorgen zu müssen. In einer Nacht hatte er das Mädchen so lange in den Straßen herumgeführt, daß sie sich endlich ermüdet auf den Boden niederlassen mußte. Der Angeklagte war ihr in einiger Entfernung gefolgt. Er hatte dabei, daß sie ihm kein Geld geben würde, verweigerte er ihr mehrere Ohrfeigen und schlug sie. Das Mädchen wollte sich von ihm befreien, es machte gegen ihn schändliche Verwünschungen die erste polizeiliche Vernehmung zu bestehen gehabt hatte, einem wüsten Ausbruch. Krautwibel wollte der Vernehmung des Mädchens, daß es bei der Abklärung der schriftlichen Anzeige keine Hilfe geleistet habe, nicht glauben, mit einer Hand packte er es an der Gurgel, während er in der anderen ein geöffnetes Messer hielt, dessen Spitze er über den Kopf des Mädchens hielt. Er ließ sie gefesselt auf dem Boden liegen, bis der folgende Sonntag-Abend nahm der Angeklagte die Nachtweide mit in ein Tanzlokal,

das besonders von ihresleichen besucht wird. Der Saal war gefüllt. Der Angeklagte führte seine Begleiterin nach der Mitte des Saales, ließ sich einen Stuhl bringen und zwang die Nachtweide, darauf Platz zu nehmen. „Unterstehe dich nicht, aufzustehen!“ raunte er ihr zu. Sodann rief er mit lauter Stimme: „Hier, meine Herrschaften, zeige ich Ihnen die Person, die mich benannt hat.“ Dabei verlegte er dem Mädchen fortgesetzt Ohrfeigen. Es magte nicht aufzustehen. Der Angeklagte dehnte die Gratulation so lange aus, bis einige der Zuschauer von Mitleid ergriffen wurden und ihm Vorwürfe machten. Dies reizte den Angeklagten bis zur Wut, er packte sein Messer, warf es zu Boden und trat es so lange mit Füßen, bis es bewußtlos war. — Der Angeklagte wußte, daß ihm eine harte Strafe in Aussicht stand, er hat im Untersuchungs-Gefängnis einen Selbstmordversuch gemacht, indem er versucht hat, sich von der Rampe im dritten Stockwerk in die Tiefe hinabzuwerfen. Es gelang einem der Aufseher, ihn noch im letzten Augenblick zu packen. Bei der wahllosen Rohheit des Angeklagten hielt der Gerichtshof eine Gefängnisstrafe von drei Jahre für angemessen.

Berlin. Ein Privatförker sollte sich gegen das Gesetz betreffend die Schonzeit des Wildes dadurch vergangen haben, daß er einen Kibbof zur Schonzeit schöß, der sich in einer Falle gefangen, erheblich verletzt und ein Bein gebrochen hatte. Die Strafkammer sprach den angeklagten Förster frei, da letzterer dem Kibbof offenbar nur deshalb einen Fangschuß gegeben habe, um das Tier von seinen Qualen zu erlösen. Gegen diese Entscheidung hat die Staatsanwaltschaft erfolgreich Revision eingelegt. Das Kammergericht erklärte am 17. d. die Revision für begründet und führte aus, daß auch die Tötung des Wildes aus Mitleid zur Schonzeit strafbar sei.

Verden. Der am 28. September in Seeferne durch einen Mastfahrschiff verhaftete dänische Kapitän Peteren vom dänischen Dampfer „England“ wurde von der hiesigen Strafkammer zu zwei Monat und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Heber Einolem

hielt kürzlich im Berliner Verein für deutsches Kunstgewerbe Herr Ernst Flemming, erster Lehrer der städtischen Werkstätte, einen sehrreichen Vortrag, dem wir folgendes entnehmen: Von jeher sei man bemüht gewesen, die Hebelhände, welche die verschiedenen Fußbodenkonstruktionen mit sich bringen, durch Fußbodenbeläge verschiedenster Art herabzumindern. Aber weder Oelfarben, anstrich, noch Decken und Teppiche oder Backstein hatten diesen Zweck, wobei das Herabmindern der Wärmeleitfähigkeit, vollständige Porosität und höchste Widerstandsfähigkeit die Hauptaufgaben seien, erreicht. Allen diesen Anforderungen entspreche nur das seit etwa dreißig Jahren im Handel befindliche Einolem. Bei diesem Fabrikat bilde den Hauptbestandteil Peinamendöl, das durch eine eigentümliche Behandlung und durch das Mischen mit Harz und Korkmehl eine dem Kunstschaff ähnliche Beschaffenheit annehme. Frederick Walton in London bei Manchester habe die Eigenschaft des Einoles im Jahre 1860 zuerst nutzbar gemacht. Seine Erfindung beruhe auf der Eigenschaft des Einoles, an der Luft zu einer zähen Masse auszutrocknen, indem es Sauerstoff aufnehme, oxydiere und erhärtet. Eine gefällige Konkurrenz sei diesem Fabrikat erwachsen durch die Erfindung von William Barnacott, wodurch das Einoel mittels Einblasen von Luft und oxydierenden Substanzen in eine zähe Masse verwandelt und der Dryingprozess von 4 bis 6 Wochen auf vierundzwanzig Stunden herabgemindert werde. Diesen beiden Arten der Oxydation seien die Hauptunterschiede in der heutigen Einolemfabrikation. Die Einführung der Einolemfabrikation in Deutschland falle erst in den Anfang der achtziger Jahre, wo die Fabriken in Delmenhorst mit dem Daltonischen Verfahren, in Adpenitz und Nirdorf mit dem Barnacottischen Verfahren gegründet wurden. Das Einolem habe sich schnell eingebürgert, und man nehme

bei Neubauten in Betracht, indem man Betondecken konstruiere und durch Aufbringen des Einoles eine äußerst günstige Wirkung erziele. Das Einolem sei an sich einfarbig, reicher zu malern, werde es mit Delin mit Lack gemischt sei, durch Messingformen gedruckt. Leider sei es noch nicht gelungen, diesen Aufdruck widerstandsfähig zu machen, und man habe deshalb versucht, die Korkstücke selbst zu färben, so daß Muster entständen, die durch die ganze Dicke des Stoffes gingen. So habe man recht hübsche Effekte erreicht. Ein wesentlicher Schritt zu dem ersehnten Ziele sei die Erfindung des „Abergranits“, des „Inlaid“ und in neuester Zeit besonders des „Teppich-Inlaid-Einoles“, in letzterem sei wohl alles erreicht, was durch Durchmahlung erreicht werden könne. Seit 1877 sei Walton bemüht, das Einolem auch als Wandbekleidung „Inkrusta“ zu verwenden, das sich besonders durch Prägnanz und Farben auszeichne, und einen Ersatz für Papier- und Ledertapeten bieten könne.

Der Fall Stern.

Ueber den sogenannten „Fall Stern“ schreibt die New Yorker Staatsztg., eines der angesehensten Blätter der Ver. Staaten: „Nicht die deutsch-amerikanische, wohl aber ein ziemlich großer Teil der deutsch-amerikanischen Presse hat den Fall Stern in einer für die deutschen Behörden ungünstigen Weise besprochen und die Sache im Lichte eines „gegen einen harmlosen Pabegast verübten Unrechts“ dargestellt. Es sei eine in Deutschland künstlich durch einige Blätter fabrikierte öffentliche Meinung gewesen, die die amerikanische Botschaft zu der Intervention verleite. Wir pflichten der Auffassung, daß diesem Schritte jede völkerrechtliche Basis fehle, vollständig bei. Ein fremder Staat kann mit Recht Beschwerde führen, wenn seine Untertanen in einem anderen Staat nicht den gebührenden rechtlichen Schutz bei den Verwaltungsbehörden finden oder die Gerichte das Urteil ungebührlich verzögern. So hat sich z. B. vor einigen Jahren das Königreich Italien zu Beschwerden in Washington genötigt gesehen, als in New Orleans mehrere Italiener ermordet worden waren, ohne daß die Gerichtsbehörden Schritte zur Verfolgung der Thäter thaten und später zu Beschwerden in Paris, als in Südfrankreich der Pöbel über italienische Arbeiter herfiel, sie tötete oder arg zurichtete und ein öffentlicher Beamter diese Schandthat noch entschuldigte. Aber die Einmischung eines fremden Staates in eine Rechtsfrage, die bei Gericht anhängig ist und in der das Urteil nahe bevorsteht, ist völkerrechtlich ungebührig. Es läßt sich begreifen, wenn hervorragende deutsche Blätter sich daraufhin veranlassen lassen, einschneiden gegen einen solchen Einmarsch in die deutsche Justiz einzulegen und dem Glauben entgegenzutreten, als wenn man deutsche Gerichte und Behörden auf einer Linie behandeln könne, wie es vielleicht in Marokko und in der Türkei manchmal vorkommen mag. Die Meinung, daß der Prinz-Regent von Bayern über die Intervention der amerikanischen Botschaft sehr ungehalten gewesen sei, führt zu dem höchst nahegelegenen Schluss, daß gerade diese Intervention auf die Ablehnung des Gnabengesuches bestimmend eingewirkt hat. Für diesen Ausgang der Sache mag Herr Stern sich bei seinen übereifrigen offiziellen Gönnern bedanken.“ (Es handelt sich um den Amerikaner Stern, der wegen Verleumdung des königlichen Botschafts in Stiffingen zu Gefängnisstrafe verurteilt worden war, der er sich unter Inkaufnahme einer sehr hohen Kautionssumme durch schleunige Rückkehr nach New York entzogen hat. Ein Gnabengesuch an den Prinz-Regenten war abschlägig beschieden worden.)

Gemeinnütziges.

Uebbrig geliebene Kartoffeln nutzbar zu machen. Bei jeder Mahlzeit pflegen immer mehr oder weniger Kartoffeln übrig zu bleiben. Um nun dieselben für die Folge nutzbar zu machen, verwandelt man sie mit etwas Wasser in einen Brei, welchem man auf ein Pfund

eine wohlgeschmeckte Suppe

Kräftiges, gesundes Brot bereiten aus 83 Teilen Roggen- und Erbsen-Mehl; auch aus 80 Teilen Roggen- und 20 Teilen Bohnen-Mehl. Sommerroggen-Dinsen als Gemenge gebaut, gedroschen, mahlen und das Mehl verbacken, soll gleichfalls ein vorzügliches, schmackhaftes, lange frisch bleibendes Brot geben.

Wenn wir das Schuhwerk lange erhalten wollen, so haben wir folgendes zu beachten: Man sorge für gute Wäpche, die stets ganz dünn aufgetragen und sofort blank gebürstet wird. Manche Dienstboten haben die schlechte Gewohnheit, mehrere Paar Schuhe oder Stiefel hintereinander mit Wäpche zu bestreichen und dann erst blank zu bürteln. Dieses irrtümliche Verfahren verbietet man strengstens, da, um einigen Glanz zu erreichen, die Wäpche viel zu stark aufgetragen werden muß. Man lasse ferner alle 2-3 Monate — besonders im Sommer und Herbst — von dem Oberleder die ganze Wäpche mit lauwarmem Wasser vollständig abwachen und das Leder dann sogleich gründlich einfeuchten. Zu diesem Einfeuchten eignet sich am allerbesten Minder-Kaunend.

Wenn Maurer an einem Hause gearbeitet haben, so sind, wenn es längere Zeit gedauert hat, die Fenster sehr schwer wieder glänzend zu bringen. Durch Anwendung von Bürsten oder sehr kräftiges Scheuern mit groben Lappen werden die Glasscheiben leicht zerkratzt, wenn man sie aber mit scharfem Essig oder verdünnter Salzsäure benetzt, so werden die grauen matten Stellen, welche sonst gar nicht weichen wollen, von selbst verschwinden und nach Abspülen mit reinem Wasser wird das Glas wieder rein und durchsichtig seinen Zweck erfüllen.

Gutes Allerlei.

Die Ernährungskarten der Alters- und Invaliden-Versicherung aus dem Jahre 1892 verlieren, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit Beitragsmarken gefüllt sind oder nicht, am 31. Dezember 1895 ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis dahin bei der Polizei zum Umtausch vorgelegt werden. Es sei auf diesen Umstand nochmals aufmerksam gemacht.

Eine für Jäger wichtige Bestimmung hat die preuss. Eisenbahn-Verwaltung jetzt getroffen. Danach ist frisches gelochenes Wild, das von den Jägern nach der Jagd sogleich mitgenommen wird, als Reisegepäck im Sinne des Tarifs nicht anzusehen. Es ist deshalb, falls derartige Sendungen bei den Gepäckabfertigungsstellen abgeliefert werden, stets die volle Gepäckfracht ohne Anrechnung von Freigewicht zu erheben. Dagegen ist es gestattet, einzelne leicht tragbare Stücke in Kleinwild in Jagdtaschen etc. mit in die Wagenabteilungen zu nehmen, sofern hierdurch die Pütreienden nicht belästigt werden und durch unbrauchbare Verpackung des Wildes oder festes Verbinden der Schuhstellen eine Beschmutzung des Wagens durch ausfrierenden Schweiß verhindert wird.

Nachahmenswert. Die Verlagsbuchhandlung von Rob. Luz in Stuttgart führt auf ihren sämtlichen Geschäftsbriefen folgende Note: „Meine Geschäftsfreunde oder Korrespondenten möchte ich bitten, in unserm Briefwechsel nicht über die Form „Geehrter Herr“ und „Hochachtungsvoll“ hinauszugehen, unter allen Umständen „Wohlgelobten“ und dergl. zu unterlassen und mir dasselbe zu gestatten. Die inneren Gründe dafür liegen für jeden aufrichtigen Menschen auf der Hand, sodas es keiner Begründung für diese Bitte bedarf.“

Der Grund. Sie: „Na höre, du warst nur fort, um dir die Haare schneiden zu lassen, und deswegen bist du drei Stunden ausgeblieben?“ — Er: „Ja nun, die Haare läßt man sich nicht alle Tage schneiden, solch ein Ereignis muß gefeiert werden!“

kommen als Erwärter meines Lieblings! Finen Mädchen und Besseren konnte ich nicht für sie erheben!“

Berner lächelte dankend die Hand der alten Bergenskelting, konn zur Mutter, ihr Glück und Sonnenchein zu bringen!“

Die drei Glücklichen, denn auch Frau Neuhans besten hinter zu Berners Mutter. Die Freude und das Glück derselben werden unsere Leser fühlen.

Ein köstlicher Abend, bei dem Herrmann und Berner natürlich nicht fehlten, schloß den ersten schönen Tag.

Ein Jahr ist vergangen, und ehe wir für uns bis dahin beschäftigten, sehen wir uns schon einmal in dem einst Peter Bolz, jetzt Doktor Lorenz gehörigen Hause um.

Am ersten Stockwerk, der einstigen Doktorwohnung, hatte sich Berners Mutter, die noch so gesund, behaglich und geistig frische Frau Doktor Lorenz, begnügt eingerichtet. Es war in dem Hause ein so herrliches Gemisch aller, wie es einst gewesen, und die Blumen sandten süßen Duft ins Zimmer. Auf dem Sofa, neben der Bewohnerin, saß Frau Neuhans, die auf Evas Hofe bei dem jungen Paar geblieben und nun die allenmal der Nachmittagsgast von Berners Mutter war.

Die Besprechung der jungen Doktorleute, wie wir nachholen, nicht lange Ge- schon nach wenigen Wochen waren Eva

und Berner verbunden worden. Regierungsrat Walroden hatte schon längst B. verlassen; er hatte sich plötzlich zum Staunen und Bedauern seiner Bekannten versehen lassen.

Heute war Eva durch den Besuch von Frau Margarete Reichert verhindert worden, an dem Kaffeestündchen teilzunehmen. Die beiden jungen Frauen sahen im Wohnzimmer in der tiefen Fensterische und Eva war eifrig bemüht, Gretchen, die einen geöffneten Brief in der Hand hielt und bitterlich weinte, zu trösten.

„Sei nicht so fassunglos, Gretchen,“ sagte sie. „Es ist ja traurig, sehr traurig, doch war so etwas bei Lucy's unglücklicher Charakteranlage ja früher oder später voranzufehen.“ Gretchen schluchzte nur noch stärker. „Nein, das hätte ich doch nicht gedacht, daß sie sich so vergessen könnte, mit einem Schauspieler dritten oder vierten Ranges, wie die arme Mama schreibt, durchzugehen. Das leichtsinnige, bedauernswerte Geschöpf! Was wird ein ihr Los sein! Es ist schrecklich, Eva, zwei meiner Geschwister sterben, für uns gestorben zu wissen — das ist der einzige Schatten, der auf mein Glück fällt!“

Ehe Eva antworten konnte, wurde die Thür geöffnet und ihr Mann trat rasch herein. Doktor Lorenz war im letzten Jahre stärker geworden und sah wie das Bild frischer Mannlichkeit aus.

„Guten Tag, liebes Frauen!“ sagte er und lächelte Eva, die ihm entgegengeekelt war, auf den kleinen roten Mund.

„Ich wurde so lange draußen in dem Krankenhause zurückgehalten. Der Baumeister meint, daselbe nun seiner Bestimmung über-

geben zu können, und da müßte ich mich doch selbst und genau überzeugen, ob dem so ist.“

„Und ist nun alles in Ordnung, Berner?“

„Ja, Herz, in schönster Ordnung! Es wird ein prächtiges Asyl für die armen Kranken werden, und bald werden Hunderte mein edles Weib segnen, das seinen Reichtum so gut anzuwenden wußte!“

„O, Berner, nicht mir gebührt das Lob,“ sagte Eva erdend. „Ich kam ja nur auf den Gedanken, einen Teil von Onkel Bolz' Gelde in dieser Weise anzuwenden, weil ich wußte, daß meinem stolzen Herrn und Gebieter die reiche Frau gar nicht so recht behagte.“

Sie schlang die Arme fest um seinen Nacken und schaute mit liebevollenden Augen zu ihm auf. „Und gäbe ich alles fort, wäre ich arm, wie ich es einst gewesen, ich bin ja doch so unermesslich reich in deiner Liebe, geliebter Mann!“

Berner ließ sie nur widerstrebend aus seinen Armen gleiten, als Gretchen, die noch immer in der Fensterische saß, durch eine Bewegung ihre Anwesenheit kund gab. Er trat zu ihr und reichte ihr die Hand. „Du hier, Gretchen? Verzeih, daß ich dich jetzt erst begrüße! Aber was sehe ich? Thränen? Was ist geschehen?“

Die junge Frau reichte ihm schweigend den Brief.

„Das ist schlimm, sehr schlimm!“ sagte Berner ernst, als er gelesen. „Und wie denkt ihr, du und Herrmann, über die Zukunft deiner besagten Mutter?“

„Nein guter Mann hat sofort nach Empfang der traurigen Nachricht an sie geschrieben und sie, vereint mit mir, herzlich gebeten, unser

Haus als das ihrige zu betrachten.“ Gretchen schluchzte wieder: „Die arme, arme Mama!“

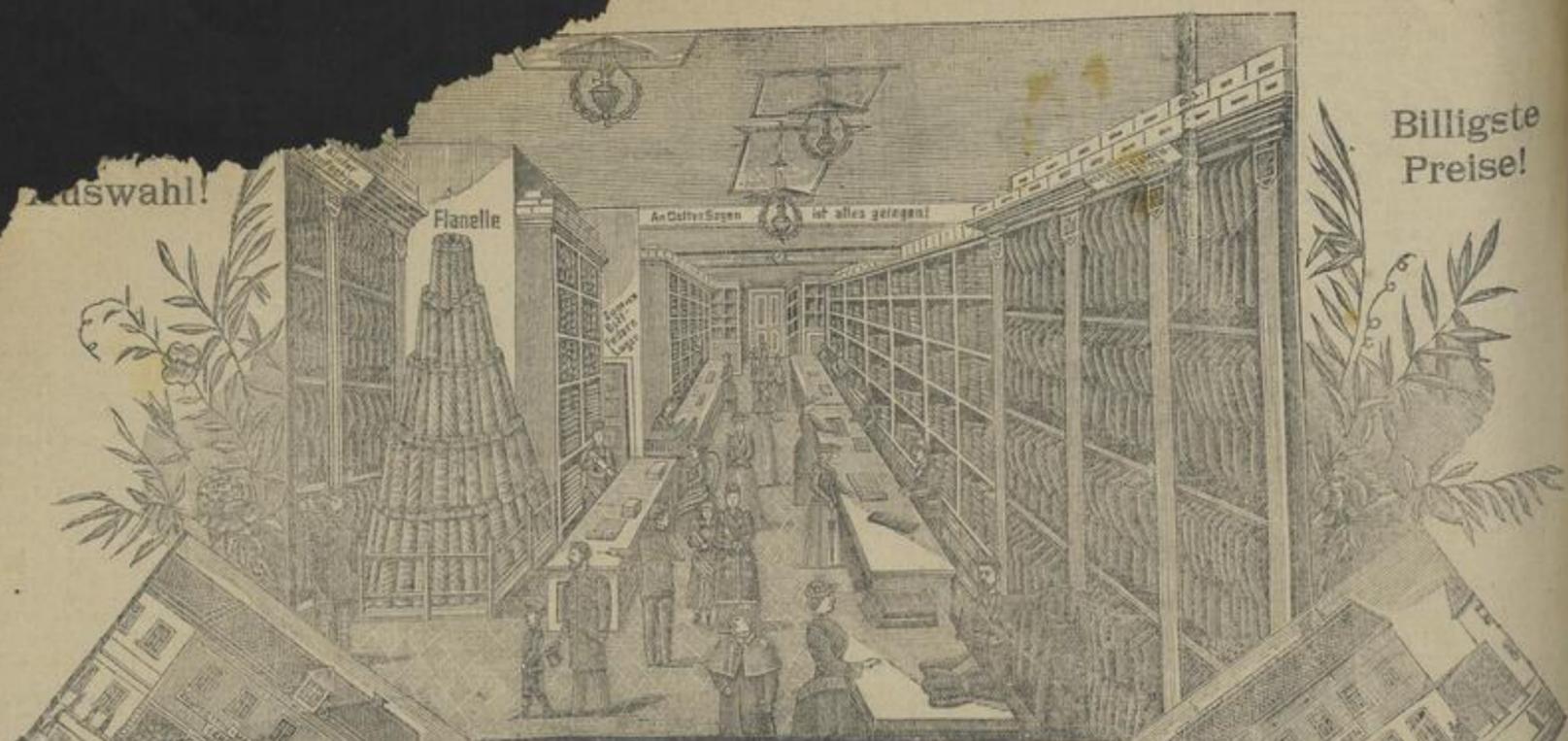
„Das war ein guter Gedanke,“ sagte Berner. „Guter kleinen Eva, unsern Barmen, wird es schon gelingen, die Großmama zu erheben und zu zerstreuen.“

Von Gretchens Gesicht schwand plötzlich die Traurigkeit und sie lächelte. „Nicht wahr, Berner? Das hoffe ich auch, das süße Ding wird mir schon helfen, die arme Mama zu erfreuen.“

Die junge Frau hatte sich aber doch getäuscht, als sie so freudig annahm, es werde ihrem Töchterchen bald gelingen, die unglückliche Mutter zu trösten. Lange, lange dauerte es, ehe diese den letzten schrecklichen Schlag nur in etwas verschmerzen konnte, ehe sie auch nur ein schwaches Lächeln fand und die matten Augen den Blick frei erheben lernten.

Als übrigens die Kommerziantin, alte, gebeugte Frau, in der niemand vor Jahren so strahlende Frau hätte — wieder in ihre einstige Lehrerin, geschah dies zufällig an dem die Stadt durch eine Thätigkeitsanstalt bereichernden erbauten Krankenhause geben.

Es war ein großes, für alle Erfahrungen der an der breiten Längsseite die weithin sichtbare Inschrift Peter Bolz' Mutter



Billigste Preise!

Ferd. Kölen

Konfektions-, Seiden-, Manufaktur-, Wäsche- und Bettfedern-Geschäft

Großröhrsdorf.

Das große Lager in **Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe** ist mit allen Herbst- und Winter-Neuheiten auf das Reichhaltigste ausgestattet.
NEUHEITEN in
 Hüten und Mützen, Schirmen und Stöcken.

Stets Eingang von Neuheiten in **Kleiderstoffen** in den neuesten Geweben und Farben.
Elegante Ball-Roben.
 Große Auswahl in Besatz-Stoffen.

Auktion.

Sonntag, als den 27. Oktober, von nachm. 3 Uhr an soll der Nachlaß der am 2. Oktober d. J. verstorbenen **Auguste Pauline** verm. **Siebig** in Nr. 140 zur Versteigerung gebracht werden, als:
 1 Kleiderschrank, 1 Wasch- und 1 Nähtisch, 1 Lade, Stühle, Bänke, 1 Dreirad, 1 Tisch, 1 Wanduhr, Küchengeräte und verschiedenes andere mehr.
 Großröhrsdorf, den 24. Oktober 1895. **Seidel**, Ortsrichter.

Gasthof zum Anker.

Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Oktober, zum **Kirmesfeste**, Anstich von Bürgerl. **Bilsner, Felseneller Lagerbier, ff. Kulmbacher und Einfach**, wobei mit ff. Speisen bestens aufwarten wird und ganz ergebenst einladet
Hochachtungsvoll G. A. Boden.

Gasthof zur Sonne.

Sonntag und Montag zum **Kirchweihfeste** von 4 Uhr an starkbesetzte **Ballmusik**, wozu ergebenst einladet
Hermann Große.

Gasthof zur Sonne.

Dienstag, den 29. Oktober: **Großes Extra-Militär-Konzert** von dem **gesamten Trompeter-Korps** des königl. sächs. Gardereiter-Regiments aus **Dresden** unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters **Herrn G. Stod.**
Gewähltes Programm. (Streichmusik.)
 A. kommt mit zur Ausführung: Triumph-Marsch und Finale a. d. Op. „Aida“
 B. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 C. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 D. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 E. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 F. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 G. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 H. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 I. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 J. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 K. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 L. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 M. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 N. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 O. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 P. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 Q. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 R. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 S. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 T. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 U. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 V. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 W. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 X. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 Y. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 Z. kommt mit zur Ausführung: Original-Trompen, sowie einige Stücke auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 Entree 50 Pfg.
 Vorverkauf, a Stück 40 Pfg., sind beim **Unterschiedenen** zu haben.
Nach dem Konzert Ball.
 Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet ganz ergebenst einladet
Hermann Große.

Gasthof zur Rose.

Kommenden Sonntag und Montag, den 27. und 28. d. M., **Kirchweihfest.**
 An beiden Tagen:
Großes humoristisches Gesangs-Konzert und Vorstellung der besten Künstlertruppe **Albert Ehrenhaus**, tüchtige Gesangs-Humoristen, nur Spezialitäten.
 Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten lassen und ladet ergebenst ein
Bernhard Mattia.

Deutsches Haus.

Kommenden Sonntag und Montag, zum **Kirchweihfeste**, von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte **Ballmusik**
 Dienstag, als den 3. Kirmesstag:
Großes Militär-Konzert von der Kapelle des **Regl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 103** aus **Bautzen** (Direktion **G. Siebelt**).
 Anfang 7 Uhr. **Nach dem Konzert Ball.** Entree 50 Pfg.
 Billets a 40 Pfg. sind im Vorverkauf beim **Unterschiedenen** zu haben.
 Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet ergebenst ein
Otto Hauke.

ff. Emmenthaler Käse,

prima **Astrachaner Kaviar**, **Delikatessen**, **Rot- und Weißweine**, **Rum**, **Krak**, **Rognon** und **Liqueure** empfiehlt **G. A. Boden.**
 Zur Kirmes empfehle **hochfeines Masthühnerfleisch**, **Schwein- und Kalbfleisch**.
 NB. **Verschiedene Sorten feine Würst.** **Emil Ziegenbalg.**

Prima Sauerkohl,

Preißelbeeren, **Pflaumen**
 billigst bei **Hermann Steglich**, **Bautzen**
 Der Gesamtauflage unseres Blattes liegt bei ein Prospekt, betr. **Clemens Müllers** **maschinerien**, bei, wozu wir anj. so **billig** **merklich** machen wollen.

Dazu 2 Beilagen.